

PRESSEAUSSENDUNG

SPERRFRIST BIS 06-07-2012, 12:00 Uhr

wiiw-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, 2012-2014:

Fasten oder feiern? Europa – alt und neu – am Scheideweg

Für die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) erwartet das wiiw ein recht enttäuschendes Jahr 2012 – zumindest im Vergleich zur bisherigen Performance und den Ambitionen, die noch vor kurzer Zeit gehegt wurden. Einige Länder (die Tschechische Republik, Ungarn, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Serbien) werden eine milde Rezession erleben oder in die Nähe davon kommen (Bulgarien, Rumänien, Montenegro). Für das Jahr 2013 sind in einigen Ländern neuerlich externe Ungleichgewichte zu erwarten. Diese sollten aber nicht so schwerwiegend sein, dass es zu einer Wiederholung von plötzlichen und ungeordneten Zahlungsbilanz-Krisen kommt. Nur wenn sich diese Ungleichgewichte ungebremst ausweiten sollten, könnte dies in der Folge zu ernststen Problemen führen. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte hat in vielen MOSOEL Priorität, trotz der offensichtlichen Schwäche des privaten Konsums und der Investitionen und trotz deutlicher Anzeichen einer verlangsamten Nachfrage nach MOSOEL-Exporten.

Externes Umfeld: Zwei Schlüsselfaktoren beeinträchtigen derzeit die Wirtschaftsaussichten der MOSOEL: die Krise in der Eurozone und die Entwicklung der Rohstoffpreise. Für Russland, Kasachstan und die Ukraine sind sinkende Preise für Energieträger, Stahl und andere Grundstoffe von kritischer Bedeutung. Für die meisten Länder in Mittel- und Südosteuropa sind die Stärke der externen Nachfrage nach ihren Industrieexporten und ihre Wettbewerbsfähigkeit weit wichtiger. Die Europäische Union stellt ein natürliches externes Umfeld für diese Länder dar, nicht nur wegen der gegenseitigen Handels-, Kapital- und Arbeitskräfteströme, sondern auch durch die institutionellen Rahmenbedingungen, die „in Brüssel“ beschlossen werden. Die *wirtschaftliche* Krise in der Eurozone wird generell als das Problem einer möglichen Insolvenz peripherer Euroländer wahrgenommen. Die Konsequenzen daraus lassen sich schwer vorhersagen, da das Spektrum der möglichen Entwicklungen sehr breit ist. Ein Szenario des „Durchwurstelns“ scheint allerdings noch immer am realistischsten. Die offizielle Linie eines Beharrens auf Sparmaßnahmen, die von den „problematischen“ Euroländern – aber möglicherweise auch anderen in der EU (einschließlich der neuen Mitgliedstaaten) – implementiert werden sollen, um die Höhe der Verschuldung zu reduzieren, gibt weiterhin in ganz Europa den Ton an, wie der Fiskalpakt verdeutlicht. Würde der Fiskalpakt aber tatsächlich befolgt, würden die Eurozone – und die gesamte EU, einschließlich der neuen Mitgliedstaaten – in eine Ära anhaltender Stagnation mit hoher und steigender Arbeitslosigkeit schlittern.

Rezession in der Eurozone – werden die MOSOEL nachfolgen? Angesichts des vorherrschenden Policy Mix aus Budgetkonsolidierungsmaßnahmen ist es keine Überraschung,

dass die Eurozone wieder in eine Rezession gerät, während sich die Weltwirtschaft erholt. Das Konsolidierungsfieber hat sich auf die neuen Mitgliedstaaten ausgebreitet, einschließlich jener, die sich formal weigerten, dem Fiskalpakt zuzustimmen, wie z.B. die Tschechische Republik. In Anbetracht des Trends zur Haushaltskonsolidierung kann erwartet werden, dass sich das Wachstum in den neuen Mitgliedstaaten 2012 ebenfalls verlangsamen wird. Die Chancen auf schnelleres Wachstum 2013 sind ungewiss – sowohl in den alten als auch in den neuen EU-Ländern. Die EU-Frühjahrsprognose ist vorsichtig optimistisch. Die wiiw-Prognosen für die neuen Mitgliedstaaten für 2013 und danach sind ebenfalls vorsichtig optimistisch. Dieser Optimismus basiert jedoch auf der Annahme, dass sich das Budgetkonsolidierungsfieber abschwächt, sowohl innerhalb der Eurozone als auch außerhalb. Nach der tiefen Rezession, die fast alle MOSOEL im Jahr 2009 befiel, verzeichneten die meisten dieser Länder 2010 eine mäßige Erholung. Auf der Basis von Quartalsdaten hat sich das Wachstum seit dem dritten Quartal 2011 jedoch allgemein verlangsamt. In einer Reihe von Ländern (u.a. Kroatien, Serbien, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn) sind die jüngsten Quartalsdaten für das BIP-Wachstum bereits negativ. Diese jüngsten Outputrückgänge scheinen keine Ausnahmen zu sein und deuten auf die Möglichkeit längerer Rezessionsperioden in den MOSOEL hin. Die Länder, die 2011 am besten abschnitten (Türkei, Baltikum, Kasachstan), werden ebenfalls einen Wachstumsrückgang verzeichnen. Auch in Polen, der Slowakei, der Ukraine und Russland lässt die Wachstumsdynamik – nach stetigen Zuwächsen 2010-2011– allmählich nach.

Die Herstellung des externen Gleichgewichts erweist sich als vorübergehend: Die Warenexporte werden 2012 voraussichtlich steigen, vorausgesetzt es wird in der Eurozone nur eine milde und kurzlebige Rezession geben. In den baltischen Ländern sowie in Rumänien, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina und der Ukraine wird der Außenhandel, sogar bei relativ schwacher Erholung der heimischen Nachfrage, nicht in der Lage sein, das BIP-Wachstum 2012 zu unterstützen. Ein Grund dafür ist die Schwäche einer echten Industriebasis, die fähig wäre, Exporte mit höherer Wertschöpfung zu produzieren. Überdies entwickeln sich die realen Wechselkurse dieser Länder seit einiger Zeit in die falsche Richtung, was wiederum zu einer Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit beiträgt. Die Rückkehr erhöhter Handelsdefizite in den baltischen (und einigen anderen) Ländern deutet darauf hin, dass das „Rebalancing“ im Jahr 2009 nur ein zeitweiliges Phänomen war.

Privater Verbrauch und Investitionen: stabil an der „Peripherie“, flau in den „Kernländern“: Für 2012 kann ein recht mäßiges Wachstum der Investitionen in den „Kernländern“ der Region erwartet werden (in manchen sogar ein Rückgang). In den neuen EU-Mitgliedstaaten und den Balkanländern wird sich das Investitionswachstum erst 2013-2014 erholen. In Kasachstan, Russland und der Ukraine werden die Investitionen 2012-2014 auf unverändertem Wachstumspfad bleiben. Das Wachstum des privaten Konsums wird 2012 in den meisten neuen Mitgliedstaaten und am Balkan noch weiter abflauen. Auch in den baltischen Ländern ist ein Rückgang des Konsums zu erwarten.

Gefahren und Chancen: Derzeit liegt die größte Gefahr für die Mehrheit der MOSOEL darin, dass sie ihrer Verpflichtung zur Budgetkonsolidierung nachkommen, auch wenn sich Investitionen, Verbrauch und Exporte weiter abschwächen. Dafür muss weder die Eurozone noch die EU insgesamt notwendigerweise in eine dramatische Krise stürzen; es würde reichen, dass sich der Wachstumsrückgang in Europa fortsetzt, während weiterhin eine Budgetkonsolidierung von den alten, neuen oder künftigen EU-Mitgliedern verlangt wird.

Natürlich könnte ein spektakulärer Zusammenbruch der Eurozone/EU (wie sie derzeit besteht) dramatische Auswirkungen auf die meisten MOSOEL haben – durch Handel, Kapitalflüsse, Transfers und Migration. Chaotische Entwicklungen könnten folgen, mit entsprechenden Konsequenzen für die globale Wirtschaft. Eine derartige Entwicklung ist jedoch kaum prognostizierbar. Es gibt auch ein etwas optimistischeres Szenario als jenes des „Durchwurstelns“. Dieses wird nämlich keine befriedigenden Ergebnisse bringen, was schlussendlich zu positiven Entwicklungen führen könnte. Allerdings ist dafür ein Umdenken auf höchster politischer Ebene der führenden EU-Länder und EU-Institutionen notwendig. Sollte die politische und wirtschaftliche Elite Europas beginnen, die negativen Folgen der Sparmaßnahmen anzuerkennen, und effizient für eine Erneuerung der EU-Institutionen (einschließlich der EZB) arbeiten, könnten die Aussichten für Europa erfolversprechender sein – und somit für die MOSOEL ebenso.

wiiw Current Analyses and Forecasts, Nr. 10, Juli 2012

„Fasting or Feasting? Europe – Old and New – at the Crossroads“

Publiziert vom Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw).

Der Bericht enthält einen Überblick über die aktuelle Wirtschaftslage in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas mit

- einem Überblick über die Entwicklungen in den neuen EU-Mitgliedstaaten, den Ländern des Westbalkans und in der Türkei sowie in ausgewählten GUS-Ländern
- 20 kurzen Länderberichten
- einer Prognose der mittelfristigen wirtschaftlichen Entwicklung 2012-2014 (siehe Tabelle)
- vier „special sections“: (1) Soll die EU dauerhaft ausgeglichene öffentliche Haushalte anstreben? (2) Anpassung der Lohnstückkosten in Zeiten der Krise, (3) Entwicklung des Arbeitsmarktes und Ausblick, (4) Strukturelle Verzerrungen vor und Anpassungen nach der Krise: ein Vergleich zwischen GIIPS und den neuen Mitgliedstaaten
- einem Anhang mit den wichtigsten Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit.

wiiw, 6. Juli 2012

Für Rückfragen:

Leon Podkaminer (*Überblick, special section 1*), Tel. 533 66 10 – 34

podkaminer@wiiw.ac.at

Peter Havlik (*special section 2*), Tel. 533 66 10 – 15

havlik@wiiw.ac.at

Hermine Vidovic (*special section 3*), Tel. 533 66 10 – 45

vidovic@wiiw.ac.at

Michael Landesmann/Doris Hanzl (*special section 4*), Tel. 533 66 10 – 39

landesmann@wiiw.ac.at

hanzl@wiiw.ac.at

Für Bestellungen:

Ursula Köhrl, Tel. 533 66 10 – 11

koehrl@wiiw.ac.at

Tabelle I

Wirtschaftslage in den Reformländern 2010-2011 und wiiv-Prognose 2012-2014

	Brutto-Inlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					Veränderung gegen das Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP				
	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014
			Prognose	Prognose			Prognose	Prognose	Prognose			Prognose	Prognose	Prognose			Prognose	Prognose	Prognose	
NMS-10																				
Bulgarien	0,4	1,7	0,5	1,5	2	3,0	3,4	3	3	3	10,2	11,2	12	11	9	-1,0	0,9	-1,3	-2,4	-3,4
Tschechische Republik	2,7	1,7	-0,3	1,5	2,4	1,2	2,2	3,2	2	2	7,3	6,7	7,1	7	6,5	-3,9	-2,9	-2,4	-2,4	-2,1
Estland	2,2	7,6	2,1	3,7	4,4	2,7	5,1	3,8	3,8	4	16,9	12,5	11	9,5	9	3,6	3,2	-4,7	-3,8	-4,0
Ungarn	1,3	1,7	-1	1,5	2,5	4,7	3,9	5,5	4	3,7	11,2	10,9	11,5	10,5	10	1,2	1,4	1,8	1,6	1,0
Lettland	-0,3	5,4	2,7	3,3	3,8	-1,2	4,2	2,4	2,8	3,5	18,7	15,4	15,5	14,5	14	3,0	-1,2	-2,4	-2,7	-2,9
Litauen	1,4	5,9	3	3,6	4	1,2	4,1	3	3	3,5	17,8	15,4	13,8	12,5	11,5	1,5	-1,6	-4,6	-4,3	-4,0
Polen	3,9	4,3	2,3	2,4	2,6	2,7	3,9	3,8	2,5	2,5	9,6	9,7	10	9,5	9	-4,6	-4,3	-4,0	-4,4	-4,3
Rumänien	-1,6	2,5	1	2,5	3	6,1	5,8	3,5	4	4	7,3	7,4	7,5	7	7	-4,4	-4,4	-4,6	-4,5	-4,9
Slowakei	4,2	3,4	2,2	3	4	0,7	4,1	3,5	3	3	14,4	13,5	14	13	12,5	-3,5	0,1	1,0	0,4	0,0
Slowenien	1,4	-0,2	-1,5	0,5	1,5	2,1	2,1	2	2	2	7,3	8,2	8,8	9	8,5	-0,8	-1,1	-0,6	-0,8	-1,1
NMS-10 ¹⁾	2,2	3,2	1,2	2,2	2,7	3,0	3,9	3,7	2,9	2,9	9,9	9,7	9,9	9,4	8,8	-3,1	-2,6	-2,7	-2,9	-3,1
EA-17 ²⁾	1,9	1,5	-0,3	1,0	.	1,6	2,7	2,4	1,8	.	10,1	10,2	11,0	11,0	.	0,4	0,5	.	.	.
EU-27 ²⁾	2,0	1,5	0,0	1,3	.	2,1	3,1	2,6	1,9	.	9,7	9,7	10,3	10,3	.	-0,2	0,2	.	.	.
Kandidatenländer¹⁾																				
Kroatien	-1,4	0,0	-1,5	1	2	1,1	2,3	2,5	2,4	2	11,8	13,5	14,5	14,5	13,5	-1,1	-1,0	-0,7	-1,1	-1,2
Mazedonien	2,9	3,1	1,9	3	3,3	1,6	3,9	3	3	3	32,0	31,4	31	31	31	-2,1	-2,7	-5,7	-4,8	-4,5
Montenegro	2,5	2,0	1	2	3	0,5	3,1	3	3	3	19,6	19,7	20	20	19	-24,6	-19,2	-20,6	-22,2	-21,1
Türkei	9,0	8,5	3,5	5,0	5,0	8,6	6,5	9,1	9,0	8,0	10,7	8,8	10,1	10,2	9,9	-6,4	-10,0	-8,9	-9,1	-8,9
Potentielle Kandidatenländer¹⁾																				
Albanien	3,0	2,9	2,3	2,8	3,3	3,5	3,5	1,5	4	4	13,7	14	15	14	13	-11,5	-12,5	-12,5	-13,8	-14,7
Bosnien und Herzegowina	0,7	2,2	-0,5	1,5	2,0	2,1	3,7	2	2	2	27,2	27,6	28	28	28	-5,7	-8,6	-8,9	-8,6	-8,3
Serbien	1,0	1,6	-1	1	2	6,8	11,0	6	5	5	19,2	23,0	27	27	26	-7,4	-9,6	-10,1	-11,2	-11,2
Kasachstan	7,3	7,5	6	5	5,5	7,1	8,5	5,5	6	6	5,8	5,4	5,2	5	5	1,6	7,6	7,6	6,0	4,7
Russland	4,3	4,3	3,8	4,0	4,2	6,9	8,5	6	5	5	7,5	6,6	6,6	6,7	6,7	4,8	5,3	3,9	3,0	2,2
Ukraine	4,1	5,2	3,2	4	5	9,4	8,0	2	6	5	8,1	7,9	7,9	7,7	7,5	-2,2	-5,5	-4,7	-4,9	-4,8

Bemerkung: LFS: Labour-Force-Konzept. NMS: Neue EU-Mitgliedsstaaten. EA-17: 17 Länder der Eurozone.

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region.

Quelle: wiiv (Juni 2012); Eurostat. Prognosen: wiiv und Europäische Kommission (Spring Report, April 2012) für EU und Eurozone.